

Sarah Brommer

Empirisch fundierte Sprachkritik – ein Beitrag zur Operationalisierung der vagen Kategorie ‚Angemessenheit‘

1 Einleitung

Das Rezipieren eines mündlichen oder schriftlichen Sprachgebrauchs geht immer mit einem Bewerten des Sprachgebrauchs hinsichtlich seiner Angemessenheit einher. Dabei stellen sich folgende Fragen:

1. Wie können wir feststellen, ob und warum ein Sprachgebrauch angemessen ist?
2. Ist das Angemessenheitsurteil ausreichend reflektiert und fundiert, so dass es eine explizite Sprachbewertung rechtfertigt und ermöglicht?

Um die erste Frage auf empirischer Grundlage und weniger mit Bauchgefühl beantworten zu können, wird im Beitrag vorgeschlagen, Angemessenheit und Typizität zu verbinden und auf diese Weise die oft als vage wahrgenommene Kategorie ‚Angemessenheit‘ zu operationalisieren. Dieses Vorgehen führt zu empirisch fundierten Angemessenheitsurteilen, die wiederum eine geeignete Grundlage bilden für eine sowohl deskriptive wie auch bewertende linguistische Sprachkritik.

Zunächst wird in Kap. 2 aufgezeigt, dass nach wie vor ein Desiderat besteht, das Konzept der funktionalen Angemessenheit für die Praxis zu operationalisieren. Das folgende Kapitel behandelt den Umstand, dass ein Angemessenheitsurteil zwangsläufig mit Erwartungen zusammenhängt, die wiederum individuell verschieden sind (Kap. 3). Mit Blick auf Texte und Textsorten wird dargelegt, dass sich diese Erwartungen als individuelles Musterwissen beschreiben lassen (Kap. 4). Um nun die Subjektivität eines Angemessenheitsurteils zu reduzieren, wird ein empirisch ermitteltes, überindividuelles Textsortenmuster, das auf Typizität basiert, als Beurteilungsmaßstab vorgeschlagen (Kap. 5). Auf diese Weise lässt sich ein Zusammenhang von Angemessenheit und Typizität sowie sprachlicher Musterhaftigkeit herleiten (Kap. 6). Typizität und sprachliche Musterhaftigkeit sind dann der Maßstab für Angemessenheit. Im abschließenden Fazit (Kap. 7) kommen weiterführende Überlegungen zu den Möglichkeiten und Grenzen dieser Art von Operationalisierung von ‚Angemessenheit‘ zur Sprache sowie Implikationen für die Sprachkritik. So kann das beschriebene Verfahren einer empirisch fundierten Sprachkritik sowohl dazu dienen, „sprachkritische[s] Potential“ (Schiewe/Wengeler 2005, 6) offenzulegen, als auch darauf aufbauend explizite Werturteile zu formulieren. Ob dies Aufgabe einer linguistischen Sprachkritik ist, wird an verschiedener